

**OSMANLI ARAŐTIRMALARI**  
**XVI**

**Neşir Heyeti - Editorial Board**  
Halil İNALCIK - Nejat GÖYÜNÇ  
Heath W. LOWRY - İsmail ERÜNSAL  
Klaus KREISER - A. Atilla ŐENTÜRK

**THE JOURNAL OF OTTOMAN STUDIES**  
**XVI**

---

Sahibi: **ENDERUN KİTABEVİ** adına İsmail ÖZDOĞAN

Tel.: (0212) 518 26 09

Yazı İşleri Sorumlusu: Nejat GÖYÜNÇ

Adres: İmam Hüsnü Çıkmazı 35/3, 81130 Üsküdar - İST.

Tel.: (0216) 333 91 16

Dizgi: İlhami SORKUN

Tel.: (0212) 511 04 26 - 62

Basıldığı Yer: **FATİH OFSET**

Tel.: (0212) 501 28 23

Adres: **ENDERUN KİTABEVİ**, Beyaz Saray No. 46, 34490 Beyazıt - İST.

---

## DIE BEGRIFFE "TÜRKE, KURDE" und "ARABER" IN EINIGEN OSMANISCHEN GESCHICHTSWERKEN UND URKUNDEN\*

Nejat GÖYÜNÇ

Für die historische Forschung ist die richtige Interpretation der primären und vertrauenswürdigen Quellen genauso wichtig wie ihre Benutzung. Unzureichende Interpretationen führen zu falschen Ergebnissen und dann andere in die Irre. So hat die Ansicht einiger Historiker und Sozialwissenschaftler, die Osmanen und sogar die Seldschuken hätten die Türken herabgewürdigt und verachtet, in letzter Zeit begonnen, sogar in die regelmäßigen Kolumnen einiger türkischer Tageszeitungen Eingang zu finden. So erwähnten beispielsweise Nazlı Ilıcak am 23. Mai in der Zeitung *Meydan* und am 25. Mai Hasan Pulur in der *Milliyet* den Ausdruck "*etrâk-i bî-idrâk*", also "die Türken ohne Verstand", und schrieben, er sei ein von den Seldschuken auf die Osmanen gekommenes Erbe. Hasan Pulur stellte fest, daß diese Formel in der Republik Türkei erst von "Salonintellektuellen" (*salon münevverlerinin*), dann von "der Szene der Literatencafés" (*entel bar aydınlarının*), und neuerdings von den "Neo-Osmanisten" (*neo Osmanlıcılarının*) geschätzt werde.

\* Dieser Vortrag wurde auf dem VII. Internationalen Kongress für Osmanische Wirtschafts- und Sozialgeschichte gehalten, der vom 25-29. Juli 1995 in Heidelberg stattgefunden hat. Dr. Christoph K. Neumann gebührt der beste Dank des Verfassers für die deutsche Übersetzung des türkischen Textes.

Weiter ist immer wieder die Rede davon, daß in den Augen der Osmanen die Araber besondere Bedeutung gehabt hätte und als "edles Volk" (*kavm-i necîb*) höher als die Osmanen selbst geschätzt worden seien, weil sie vom gleichen Geschlecht wie der Prophet stammten. So werden die Ausdrücke "Türke, Araber und Kurde" in osmanischen Geschichtsbüchern verwendet; und auch in Archivalien begegnet man ihnen häufig. Wenig hat man sich darum gekümmert, auf wen sie und einige Ausdrücke angewendet wurden, die die Türken verächtlich machten. Deswegen soll hier in einiger Kürze und aufgrund vor allem von Urkunden des 16. Jahrhunderts dargelegt werden, daß diese Ausdrücke keine Nationalität oder Ethnie bezeichneten.

Der selige Zeki Velidî Togan schreibt über den seldschukischen Chronisten Kerîm üd-Dîn Mahmûd Aksarâyî, daß er glaube, dieser sei ein Türke gewesen. Er habe sich aber nicht als Türke betrachtet, sondern städtische Türken und Tadschiken ohne Unterschied als Tadschiken bezeichnet, für Türken hingegen den Ausdruck "blutdürstig" (*hunhar*) gebraucht und geäußert: "Sie sind wie Hund und Wolf; wenn sie Gelegenheit haben, plündern sie; aber wenn der Feind stark ist, ergreifen sie die Flucht."<sup>1</sup>

Über die Karamânoğulları schreibt der 1332/1333 verstorbene Aksarâyî, sie seien türkische Emire in der Gegend von Ermenek und verwendet für sie zusammen mit den Türkmenen die Ausdrücke "*etrâk-ı nâ-pâk*" (unsaubere Türken)<sup>2</sup> "*etrâk-ı şeyâtîn-sıfat*" (teuflische Türken)<sup>3</sup> und "*etrâk-ı melâ'în cünûd-ı şeyâtîn*" (die verfluchten Türken, Truppen des Teufels)<sup>4</sup>. Bei all diesen handelt es sich um Kräfte, die das seldschukisch-mongolischen Bündnis in Anatolien bekämpften, hin und wieder den Mamlûken-

1 Zeki Velidi TOGAN, *Umumî Türk Tarihine Giriş*, İstanbul<sup>3</sup> 1981, S. 215.

2 K. M. AKSARAYÎ, Herausgeber: Osman TURAN, *Musâmeretü'l-ahbâr*, Ankara 1994. S. 71.

3 a.a.O., S. 118

4 a.a.O., S. 123

Sultan Baybars nach Anatolien einluden und ihn unterstützten. Insofern ist es normal, daß ein Chronist im Dienste der İlhâne für Türkmenen die genannten Ausdrücke gewählt hat. Denn sie gehörten zu Stämmen, die gegen den Staat auftraten. Für Türkmenen, die dem rûm-seldschukischen Staate, einem Vasallen der İlhâne, gegenüber loyal waren, wird nicht zu den gleichen Ausdrücken gegriffen. Wenn Aksarâyî beschreibt, wie Sultan 'İzz üd-Dîn II. Keyka'ûs 1260 von Konya nach Antalya zog, formuliert er so: "*Soltân Ezz od-Dîn tark-e dâr ol-molk-e Konya ke makarr-e sarîr-e saltanat ast karde ast va tâ Antâlyâ rafte va bâ atrâk-e oc mottafek şode.*" <sup>5</sup>

Bei 'Âşıkpaşazâde kommt der Ausdruck "Türke" ohne jedes Epitheton oft vor. Als er schildert, daß die Iraner im Bündnis mit den Türken die Araber besiegten, also den Übergang vom Ummaiyyadischen zum 'Abbâsidischen Staat behandelt, verwendet er die Formulierung "nomadische Türken aus dem Geschlechte Japhets" (*Yâfes neslinden göçer Türk*) <sup>6</sup> Er beschreibt, wie die christliche Bevölkerung Bileciks zur Zeit 'Osmân Gâzîs den Türken vertraute: "Auch die Giauren von Bilecik setzten volles Vertrauen in ihn und sagten: 'dieser Türke [*Osmân Gâzî*] geht mit uns wirklich rechtschaffen um' (*Bilecükün kâfirleri dahi gâyet i'timâd etmişler idi kim bu Türk bizüm ile eyü doğrılık eder derler idi.*) <sup>7</sup> Eine ähnliche Formulierung nach der Eroberung İstanbuls: "diese Türken erbauten diese Stadt aufs neue" (*bu Türkler yine bu şehri ma'mûr etdiler.*) <sup>8</sup>

'Âşıkpaşazâde beschreibt, wie der frühere Erzieher (*lâlâ*) Murâds II., Yörgüç Paşa, mit einer List eine Gruppe von Türkmenen

5 *a.a.O.*, S. 66.

6 Ahmed 'Âşıkî, Herausgeber: Nihal ATŞIZ, *Tevârîh-i Âl-i Osman*, İstanbul 1947, S. 92.

7 *a.a.O.*, S. 99.

8 *a.a.O.*, S. 198.

beseitigte, die als Kızılkoca oğlanları bekannt waren und unter dem Sultanat Murâds II. in der Gegend von Amasya und Tokat als Wegelagerer, Räuber, Vergewaltiger und Entführer aktiv waren, und wie er dabei vier Brüder und vierhundert waffenfähige und tapfere Männer umbringen ließ. Dabei verwendet er keinerlei herabsetzenden Ausdruck. <sup>9</sup> Hôca Şa'd üd-Dîn Efendi seinerseits greift, wohl unter dem Einfluß der von ihm benutzten Quellen, bei der Schilderung des gleichen Ereignisses, gleichfalls zu keinen Formulierungen, die die Türkmenen herabsetzten. <sup>10</sup> Aber der gleiche Chronist verwendet in einem Vers über die Türkmenen den Ausdruck "*etrâk-i bî-idrâk*", als er beschreibt, wie Türkmenengruppen wie die Rûmlu oder Tekelü sich um Şâh İsmâ'îl scharten, und er mit ihrer Unterstützung den Staat der Şafavîden gründete:

*"Başına tâc aldı çıkdı ol pelîd  
ëtdi bî-idrâk etrâki mürîd"*<sup>11</sup>

(Er setzte sich die Krone auf, dem Dreck auf die Stirn  
Es folgten ihm gläubig die Türken ohne Hirn)

Offensichtlich war die folgende Strophe aus den *Gazavât-ı Sultân Selîm* (den Glaubenskämpfen Sultan Selîms) Hôca Şa'd üd-Dîns Quelle der Inspiration:

*"Başa tâc aldı vü çıkdı ol ferîd  
'Âlem ehlin ser-be-ser ëtdi mürîd  
Şimdi Rûm içre mürîdi çok - dürür  
Anâ meyl ëtmez vilâyet yok-dürür"*<sup>12</sup>

(Er setzte sich die Kroner auf, der einzige Held,  
Von einem Ende zum anderen folgte ihm die Welt  
In ganz Rum folgen viele voll Glauben seinem Wege  
Kein Land, dessen Herz ihm nicht gleich zuflöge")

<sup>9</sup> *a.a.O.*, S. 168.

<sup>10</sup> Hoca Sa'deddin, *Tâcü't-tevârih*, İstanbul 1279, II., 189.

<sup>11</sup> *a.a.O.*, II, 242.

<sup>12</sup> vgl. Selâhattin TANSEL, *Sultan II. Bâyezid'in siyâsî hayatı*, İstanbul 1966., S. 237, Anm. 50.

Entsprechend versucht bei der Beschreibung des Aufstandes von Şah Kulu Hôca Şa'd üd-Dîn mit den folgenden Worten auszudrücken, daß die Bevölkerung seiner eigenen Heimat Tekke schmutzige Türken seien: "der unreine Körper der Türken jener Gegend ist durch ihnen natürlichen Dreck verschmutzt" (*ol diyâr etrâkinin vücûd-ı nâ pâki levs-i tabî'î ile mülevves olub..*)<sup>13</sup>

Aufgrund dieser Charakterisierungen der Türken durch Hôca Şa'd üd-Dîn ist Faruk Sümer der Ansicht, daß dieser Historiker als Enkel eines Persers eine Vorliebe dafür gehabt habe, Türken zu beleidigen.<sup>14</sup> Aber wenn man genauer liest, dann sind die Türken, die der Verfasser des *Tâc üt-Tevârîh* als unverständig oder dreckig bezeichnet, die Anhänger Şâh İsmâ'îls. Es sind die Anhänger von jemandem wie Şâh Kulu, der 1511 gegen den Staat revoltierte und mächtig genug war, einen *beğlerbeği* (Karagöz Paşa, den *beğlerbeği* von Anatolien) und einen Großwesir (Hâdım 'Alî Paşa) zu besiegen und umbringen zu lassen. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß die antiosmanische Politik, die die Şafavîden seit der Entstehung ihres Staates verfolgten, und die Unternehmungen derer, die um des Schahes willen in Anatolien alle möglichen Taten vollbrachten, von einem Staatsmann, der vor seinem Tode gegen Ende des 16. Jahrhunderts bis zum Amte des *şeyh ül-islâm* aufsteigen sollte, keinesfalls mit Sympathie verfolgt werden konnten. Man kann nicht erwarten, daß er gegenüber Rebellen, denjenigen, die seinen Staat in Schwierigkeiten brachten, Toleranz übte. Seine Schmähungen betreffen also eine Gruppe. Es ist bekannt, daß auch Kemâlpaşazâde die Beteiligten des Şâh-Kulu-Aufstandes als "eine Handvoll unglücklicher Türken" (*bir avuç Türk-i bî-devlet*) bezeichnete.<sup>15</sup> Hôca Şa'd üd-Dîn wiederum berichtet, daß die Aufständischen, die

<sup>13</sup> Hoca Sa'deddin, *a.a.O.*, II, 162.

<sup>14</sup> Faruk SÜMER, *Safevî Devletinin kuruluşu ve gelişmesinde Anadolu Türklerinin rolü*, Ankara 1976, S. 26.

<sup>15</sup> *Selîm-nâme*, Topkapı Sarayı Bibliothek, Abt. von Hazine, Nr. 142, S. 27 a. Vrg. Şehabettin TEKİNDAĞ, "Şah Kulu Baba Tekeli İsyanı", in: *Belgelerle Türk Tarihi Dergisi*, III, 34-39; IV, 54-59.

nach dem Tode Şâh Kulus in kleinen Gruppen in den Iran zogen, von Şâh İsmâ'îl wegen ihrer Morde und Räubereien bestraft wurden.<sup>16</sup>

In der *Fezleke* Kâtib Çelebis werden im Zusammenhang mit dem Aufstand Karayazıcı 'Abd ül-Halîms die Beteiligten als "Türken ohne Verstand" (*etrâk-i bî-idrâk*) und als "perverse Kurden" (*ekrâd-ı dalâlet nihâd*) bezeichnet.<sup>17</sup> Die gleichen Bezeichnungen werden von Na'îmâ wiederholt.<sup>18</sup> Im Laufe seiner Darstellung der Celâlî-Aufstände des späten 16. und frühen 17. Jahrhunderts bezeichnet Na'îmâ die Teilnehmer abschätzig als "*Türk-i bed-likâ*" (häßliche Türken) und "*Türk-i sûtürg*" (unruhestiftende Türken)<sup>19</sup> Man muß in Betracht ziehen, in wie große Schwierigkeiten die Celâlî-Aufstände ähnlich der Rebellion Şâh Kulus den Staat gebracht hatten. Die Aufständischen hatten gegen sie entsendete staatliche Truppen besiegt; die Rebellen hatten Dörfer verwüstet und Städte eingenommen. Manchmal war zeitweilig versucht worden, den von ihnen verursachten Schaden zu begrenzen, indem man ihren Anführern einen amtlichen Rang verlieh.<sup>20</sup>

Ein Eintrag aus einem *Mühimme Defteri* von 1560 ist in dieser Beziehung interessant. Das heutige Kerkuk trug damals den Namen Şehr-i Zôl. Die Bevölkerung der nahegelegenen Burg Gulânber bestand zum größten Teil aus einheimischen Kurden. Sie waren nicht in der Lage, die Burg gegen allfällige Feinde zu verteidigen. Deswegen wurde ein Befehl (*hüküm*) an den *beğlerbeği* und den *defterdâr* von Bagdad geschickt, der besagte: "Es ist nicht zulässig, daß die Burgbesatzung aus Kurden und alten Männern besteht. Rekrutiert sie aus tauglichen Männern aus Rûm, aus Janitscharen

16 Hoca Sa'deddin, II, 181.

17 İstanbul 1287, I, 127.

18 *Tarih*, İstanbul 1281, II, 231-232.

19 *a.a.O.*, II, 5.

20 Mustafa AKDAĞ, *Türk halkının dirlik ve düzenlik kavgaı*, İstanbul, 1975.



und Nachkommen von Janitscharen, und unterbreitet es meiner Türschwelle des Heils, wenn keine Männer aus Rûm zur Verfügung stehen!" (*kal' elerin neferleri Ekrâd ve mânde olmak câ'iz değıildir yarar Rûm âdemlerinden kuldân ve kul karındaşlarından tedârük edüb eđer Rûmî bulunmaz ise sÛdde-i se'âdetime'arz âdesin*)<sup>21</sup> In einem Befehl aus dem Dezember 1584 ist davon die Rede, daß die Posten der Burgbesetzungen von Erzurum und den Burgen dieser Provinz mit "berechtigten Recken aus Rûm" (*Rûmlı yiğıtlerden müstehakk olanlar*) zu besetzen seien und daß keine *tîmâr*-Pfründen an Leute aus "Tat", an "Araber" und "Chinesen" vergeben werden dürften.<sup>22</sup> "Tât" ist ein Ausdruck, den die Türken für Leute aus dem Iran verwendeten. Unter "Chinesen" (*Çin*) müssen hier wohl Menschen mit gelber Haut und Schlitzaugen verstanden werden; der Ausdruck bezeichnet wohl "mongolische", also tatarische Elemente. "Rûm" und "Rûmî" sind zweifellos die Bevölkerung der Provinz Rûm. Sie bestand zum größten Teil aus Türkmenen.

Aus all diesem ergibt sich, daß Bezeichnungen wie "*etrâk-i bî-idrâk*" nicht für ein gesamtes türkisches Volk, sondern für Gruppen gebraucht wurden, die gegen den Staat rebellierten, Dörfer und Städte besetzten, Wege unsicher machten und der Bevölkerung schaden. So kommen in Urkunden auch Bezeichnungen wie "*a'râb-ı be-fi'âl*" (übeltäterische Araber), "*a'râb-ı bed-re'y*" (übelmeinende Araber), "*a'râb-ı şekâvet-şi'âr*" (ständig räuberische Araber) vor. Beispielsweise wurden im Juni 1565 die Araber, die in die Provinz Basra eindringen als "*şekâvet-şi'âr*" bezeichnet.<sup>23</sup> Und für die an der Rebellion Karayazıcıs beteiligten Kurden hielt man die Bezeichnung "*ekrâd-ı dalâlet-nihâd*" (perverse Kurden) für angemessen.<sup>24</sup>

21 BA, MD, Nr. 55, S. 30; MD, Nr. 60, S. 130

22 BA, MD, Nr. 7, S. 757.

23 BA, MD, Nr. 6, S. 600-601.

24 Naima, *Tarih*, I. 232.

In Mustafâ 'Âlîs *Nuşhat üs-Selâṭîn* werden Charakterisierungen von Türken (*etrâk*) und Kurden, (*ekrâd*) gegeben. Es wird klargestellt, daß die Angehörigen beider Gruppen als nicht für den Staatsdienst qualifiziert gelten, und daß die "Kurden" "*bed-nihâd*" (von bösem Naturell) und undiszipliniert, die "Türken" indes stets uneinig (*kalîl ül-ittihâd*) seien und zu Bösartigkeit sowie Aufruhr neigten.<sup>25</sup> 'Âlî schreibt, daß ihnen zu Zeiten der früheren Sultane der Rang des *beğlerbeği* nicht verliehen worden sei. Nur für Söhne von *beğs* in der dritten Generation habe man eine Ausnahme gemacht. Nun ist bekannt, daß bis hin zu Pîrî Mehmed Paşa zahlreiche Männer aus adligen anatolischen Familien in höchste Ämter bis zum Großwesirat aufgestiegen sind. Wenn man berücksichtigt, daß im Rahmen des "*yurtluk-ocaklık*"- Systems in Ostanatolien die regionalen *beğs* aus der immer gleichen Familie ernannt wurden,<sup>26</sup> gewinnen 'Âlîs Worte an Wirklichkeitsgehalt: Beide Gruppen kamen aus alten Familien.

Daß kurdische Emire als durch Treue und Standfestigkeit bewährte Freunde des Erhabenen Staates" (*devlet-i 'alîyenin şadâkat ve istikâmet ile hayır-hâhı*), ihre Soldaten als "*yarar nâmâdâr ekrâd-ı şecâ'at-şi'âr*" (kühne, taugliche, weitberühmte Kurden) gelobt wurden, ist aus großherrlichen Edikten bis in das Werk 'Azîz Efendis vorgedrungen.<sup>27</sup>

In den 60er Jahren gab es Bestrebungen, die Celâlî-Aufstände als Volksbewegungen darzustellen. Folgerichtig wurden die Osmanen als Besatzer, die die anatolischen Türken unterdrückten, dargestellt.<sup>28</sup> Solche ideologischen Sichtweisen und historisch

25 Andreas TIETZE, *Mustafa Ali's Counsel for Sultans of 1581*, Wien 1979, I, 158.

26 N. GÖYÜNÇ, "Yurtluk - Ocaklık deyimleri hakkında", in: *Prof. Dr. Bekir Kütükoğlu'na Armağan*, İstanbul 1991, S. 269-277.

27 Rhoads MURPHEY, *Kanûn-nâme-i Sultânî li-Azîz Efendî*, hrsg. von Şinasi TEKİN - Gönül TEKİN, 1985, S. 37-38.

28 Çetin YETKİN, *Türk halk hareketleri ve devrimleri*, İstanbul 1984, S. 397.

falschen Interpretationen haben mit der Geschichte nichts zu tun. In gleicher Weise verträgt es sich nicht mit der historischen Wahrheit, wenn aus nationalistischer Sicht und aufgrund eines Mißverstehens von einigen Ausdrücken Seldschuken und Osmanen als Feinde der Türken bezeichnet werden. Zum richtigen Verständnis führen uns die Behandlung und Bewertung von historischen Ereignissen und Äußerungen nach den Bedingungen und Werturteilen ihrer eigenen Epoche.